

Anerkennungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fast am Ziel

Beat Karrer hat mit «Fluid Solids» ein abbaubares Biopolymer entwickelt. Vor zwei Jahren siehe Hochparterre 4/13 hatte er zwar bereits einen Messtisch für Architonic mit einem Presswerkzeug serienproduziert, die Arbeitsschritte führte sein Team aber noch in Handarbeit aus. Damit das neue Material für die Industrie interessant wird, muss es auch extrudiert und spritzgegossen werden können – erst dann kann es beispielsweise Polyurethan oder Polyamid überall dort ersetzen, wo industriell hergestellte Formteile aus Kunststoff zum Einsatz kommen.

Inzwischen hat «Fluid Solids» den Schritt geschafft: Im November 2014 konnten Beat Karrer und sein Team im eigenen Studio in Zürich beweisen, dass Spritzguss funktioniert. «Wir simulieren immer alles erst bei uns an der Zimmerli-Strasse», sagt Karrer. «Nach dem Motto «quick and dirty».» Sie nutzen etwa Fleischwölfe vom Flohmarkt, um das Granulat herzustellen, und mischen es von Hand in Halb-Kilo-Losen. Für den Spritzguss bauten sie also ein eigenes Extrusionswerkzeug, schweissten eine kleine Düse an ein Rohr und drückten «Fluid Solids» mit einer kleinen automatischen Presse in eine Form. Es funktionierte, einzig bei den Ecken traten geringe Schwierigkeiten auf. Zudem stand die Masse noch da und dort über.

An diesem Punkt kontaktierten Karrer und sein Team die Experten der Hochschule Rapperswil, um das Ganze an deren Spritzgiessmaschinen zu testen. Dort schraubten sie weiter an der Mischung und an den Verarbeitungsparametern. Die Masse musste gleichmässig fließen, damit keine Bruchstellen entstehen. Sie tüftelten erfolgreich: Aus Zykluszeiten von zehn Minuten für das Fließpressen sind für den Spritzguss unterdessen dreissig Sekunden geworden. Die Oberfläche scheint allerdings noch matt. «Mit einer polierten Form glänzt das Material», sagt Karrer. Das funktioniert aber erst im kleinen Massstab, für grosse Formen ist es bei den aktuellen Mengen noch zu teuer. Ein Fragezeichen setzte Karrer schon immer hinter die Farbe seines Materials, er wollte keine biologisch-braunen Farbtöne. Nun sind alle Farben möglich. Am schwierigsten seien nach wie vor die hellen Farben – ein rein strahlendes Weiss ist allerdings auch für herkömmlichen Kunststoff eine Herausforderung.

Nun professionalisiert Beat Karrer sein Team weiter, will einen Chemiker und einen Kunststofftechniker anstellen. Zudem kommt dem Materialexperten nun wieder sein Wissen im Möbelbau zugute – mit externen Partnern entwickelt er ein industriell gefertigtes «Fluid Solids»-Regalsystem: «Mit einer knotenähnlichen Eckverbindung, die an ein Knobelenspiel erinnert.» Lilia Glanzmann, Fotos: Suter Caputo

Spritzgussverfahren «Fluid Solids», 2015

Entwicklung: Beat Karrer

Industriepartner: Hochschule Rapperswil

www.fluidsolids.com



Das abbaubare Biopolymer «Fluid Solids» ist bereit für den Spritzguss und hat damit eine wichtige Hürde für die industrielle Anwendung genommen.

Repräsentation im Raum

Noch bevor man den Raum betritt, fällt der Blick auf den Boden. In sattem Gelb, in Grün, Hellblau, Flieder leuchtet der eingefärbte, perfekt gekörnte Terrazzo, in Schwarz und Ocker. Feine Bänder aus Bronze betonen die geometrisch geschnittenen, spitz zulaufenden Segmente. Ein offener Konferenztisch aus violett lasierter Eiche, der 27 Personen Platz bietet, schwingt sich durch den Raum. Seine schräg gestellte Innenseite aus mattiertem Spiegelglas nimmt den Boden auf. Tisch und Boden gehören zu einem besonderen Raum. Er liegt im obersten Geschoss des Hauptsitzes der Zürcher Kantonalbank (ZKB) und dient einem besonderen Zweck: Im Bankratsaal tagt regelmässig das oberste Organ der Bank.

Das denkmalgeschützte Gebäude von Ernst Schindler aus dem Jahr 1970 ist in den letzten vier Jahren umgebaut worden. Jessen Vollenweider aus Basel gewannen 2008 den Architekturwettbewerb. Das Investitionsvolumen betrug rund 200 Millionen Schweizer Franken. In das stolze, im Sommer 2015 eröffnete Gebäude fand auch ein seit zehn Jahren bestehendes Kunstkonzept Eingang. Die Bank sammelt Zürcher Gegenwartskunst. Rund 800 Werke hängen nun im Haus, viele davon in den Kundenzonen. Für den Hauptsitz gab die ZKB-Kunstkommission aber auch neue Arbeiten in Auftrag. So entstand eine Installation von Christine Streuli und ein Mobile von Lutz & Guggisberg in der erneuerten Eingangshalle – für alle Kundinnen und Kunden sichtbar.

Dazu gehört auch der berückende Boden von Shirana Shahbazi im Bankratsaal. Zusammen mit dem Konferenztisch der beiden Designerinnen Sarah Küng und Lovis Caputo und den in einem sanften Farbverlauf bedruckten, graublauen Vorhängen von Franziska Born macht er aus einem Saal der Zahlen und strategischen Entscheide einen Raum ästhetischer Wahrnehmung – in Kunst, in Design. Den oft erdrückenden Anforderungen an Repräsentation, die solche Konferenzräume schwerfällig machen, entgeht dieser Raum. Die vier Frauen erfüllen sie auf ihre Art, selbstbewusst und präzise. Doch gelungen ist der Bankratsaal, weil sich ihre gestalterische Sensibilität und ihre Handschriften so offensichtlich ergänzen und gegenseitig stärken. Meret Ernst, Fotos: Suter Caputo

Innenraumgestaltung ZKB-Bankratsaal

Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich
Bauherrschaft: Kunstkommission, Zürcher Kantonalbank
Konzept Boden: Shirana Shahbazi, Zürich
Design Konferenztisch: Küng Caputo, Zürich
Vorhang: Franziska Born, Zürich
Umsetzung Terrazzoboden: Brun del Re, Fällanden
Umsetzung Konferenztisch: Glaeser Wogg, Baden
Beratung Innenarchitektur: Michele Rondelli, Herrliberg



Im Hauptsitz der Zürcher Kantonalbank: Der Boden von Shirana Shahbazi, der Tisch von Küng Caputo und Vorhänge von Franziska Born fügen sich zu einem eigenständigen, zeitgemäss interpretierten Raum der Repräsentation.